

## Milchquotenübertragungsstelle Bayern



### Die LfL informiert:

## Der Milchquotenpreis fällt auf 12 Cent

Aus bayerischer Sicht etwas überraschend fiel der Preis für Milchquoten am Börsentermin 1. April zurück auf 12 Ct/kg. Die um 1,1 Ct/kg höheren Preisgebote der Nachfrager aus Bayern lassen zwar eher auf einen hier vermuteten Preisanstieg schließen, weil aber die drei norddeutschen Bundesländer Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen sogar weniger als beim Vortermin boten, bestimmten offenbar diese mit ihren hohen Nachfragemengen den Preis. 3.793 Nachfrager aus dem Übertragungsgebiet West wollten 253,4 Mio. kg Quote kaufen, 2.846 Anbieter haben 183,1 Mio. kg feilgeboten. Weil 98,3 % der Anbieter erfolgreich waren, wurde mit 179,9 Mio. kg nahezu die gesamte Angebotsmenge gehandelt. Auch wenn die nachgefragte Referenzmenge - außer in Bayern und in Hessen - die angebotene deutlich überstieg, wurde in Fachkreisen angesichts der Prognosen über eine Überlieferung der Bundesquote mit einer noch höheren Zahl von Nachfragern gerechnet. 75,5 % von ihnen kamen mit ihrem Preisgebot zum Zuge. Bayern musste auch bei diesem Übertragungstermin einen Quotenverlust von 30,3 Mio. kg hinnehmen, während Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen abermals und dieses Mal auch Rheinland-Pfalz und das Saarland Quote hinzugewannen.

### Das Angebot

Die Angebotsmenge in Deutschland West betrug am 1. April 183,1 Mio. kg. Sie lag damit deutlich unter den Werten der Apriltermine der Jahre 2006 bis 2011, wo im Durchschnitt 270 Mio. kg zum Verkauf standen. Aus Bayern stammten bei dieser Handelsrunde immerhin 41 % bzw. 75,0 Mio. kg, obwohl es nur über 35 % der westdeutschen Quote verfügt.

Die naheliegendste Erklärung für das insgesamt niedrige Angebot ist wohl der derzeit vergleichsweise noch günstige Milchauszahlungspreis und auch das damalige überdurchschnittliche Angebot bei den Novemberterminen der Jahre 2009 und 2010, den Krisenjahren der deutschen Milchproduzenten. Ein weiterer Grund dürfte darin liegen, dass die inzwischen sehr niedrigen Quotenpreise wohl kaum mehr ein Motiv für einen vorzeitigen Ausstieg aus der Milchviehhaltung darstellen.

Die durchschnittliche Angebotsmenge für Deutschland West betrug 64.342 kg, in Bayern bei 49.484 kg. Beide Werte liegen - entgegen dem bisher üblichen Trend - um 9 bzw. 7 % unter dem Vorjahreswert.

Bezogen auf die im jeweiligen Regierungsbezirk vorhandene Quote wurde am meisten angeboten in den Regierungsbezirken Oberfranken (1,51 %) und Niederbayern (1,34 %), am wenigsten in Oberbayern (0,84 %) und in Schwaben (0,92 %). Bayern insgesamt lag mit 0,92 % sogar leicht unter dem Durchschnittswert von Deutschland von 1,00 %. Besonders niedrige Werte wiesen hier die Bundesländer Nordrhein-Westfalen (0,60 %) und Rheinland-Pfalz/Saarland (0,66 %) auf.

## **Die Nachfrage**

Offenbar hat es trotz relativ eindeutiger Prognosen über eine Überlieferung der nationalen Quote eine vergleichsweise kleine Anzahl von Milchviehhaltern für lohnend erachtet, nach einer Quote nachzufragen. Die Nachfragemenge in Deutschland West lag mit 253,4 Mio. kg um 33 % unter dem Vorjahreswert und um 27 % unter dem Wert vom 2. November 2011. Immer häufiger scheinen offenbar Hemmungen vorhanden zu sein, eine Quote einzukaufen, von der man weiß, dass sie in nur wenigen Jahren ihren Wert verlieren wird. Auf der anderen Seite gilt es natürlich auch zu überlegen, ob im Einzelfall den Ausgaben für einen Quotenkauf nicht eventuell höhere Einbußen in Form der sogenannten Superabgabe gegenüberstehen.

Dass dennoch seit nunmehr vier Börsenterminen die Nachfragemenge das Angebot überstieg, ist also eindeutig auf das sehr niedrige Angebot zurückzuführen. Abweichend davon haben die Milchbauern aus den Bundesländern Bayern und Hessen noch weniger Quote nachgefragt als angeboten. In Bayern standen Kaufgesuchen in Höhe von 55,6 Mio. kg Verkaufsofferten in Höhe von 75,0 Mio. kg gegenüber.

Nordrhein-Westfalen wies mit 58,6 % den niedrigsten Prozentsatz an erfolgreichen Nachfragern auf, Bayern mit 79,6 % den höchsten.

## **Die Preise**

Offenbar hat die Mehrheit unter den Nachfragern nicht mit einem sinkenden, sondern einem steigenden Gleichgewichtspreis gerechnet. Der durchschnittliche Gebotspreis in Deutschland West stieg nämlich von letztmals 13,0 auf nunmehr 13,2 Ct/kg an. Bemerkenswert sind aber die regionalen Unterschiede: Während die norddeutschen Bundesländer Niedersachsen, Schleswig-Holstein, und Nordrhein-Westfalen sogar um 0,7 Ct/kg weniger zu zahlen bereit waren, erhöhten die Nachfrager aus Bayern ihr durchschnittliches Preisgebot um 1,1 Ct/kg.

Weil die Anbieter im Übertragungsgebiet West in ihren Preisforderungen zwar um durchschnittlich 1,1 Ct/kg zulegten, sich mit durchschnittlich 6,4 Ct/kg aber immer noch sehr bescheiden verhielten, und weil gleichzeitig aus Norddeutschland eine zwar sehr hohe Nachfrage kam, die dahinterstehenden Gebotspreise jedoch niedriger als beim Vortermin waren, konnte der Gleichgewichtspreis sogar von vormals 13 auf nunmehr 12 Ct/kg sinken.

Auch wenn dieser Gleichgewichtspreis absolut betrachtet um 1 Ct niedriger liegt, so sind die jährlichen Kosten für eine jetzt erworbene Quote in Anbetracht der wieder um

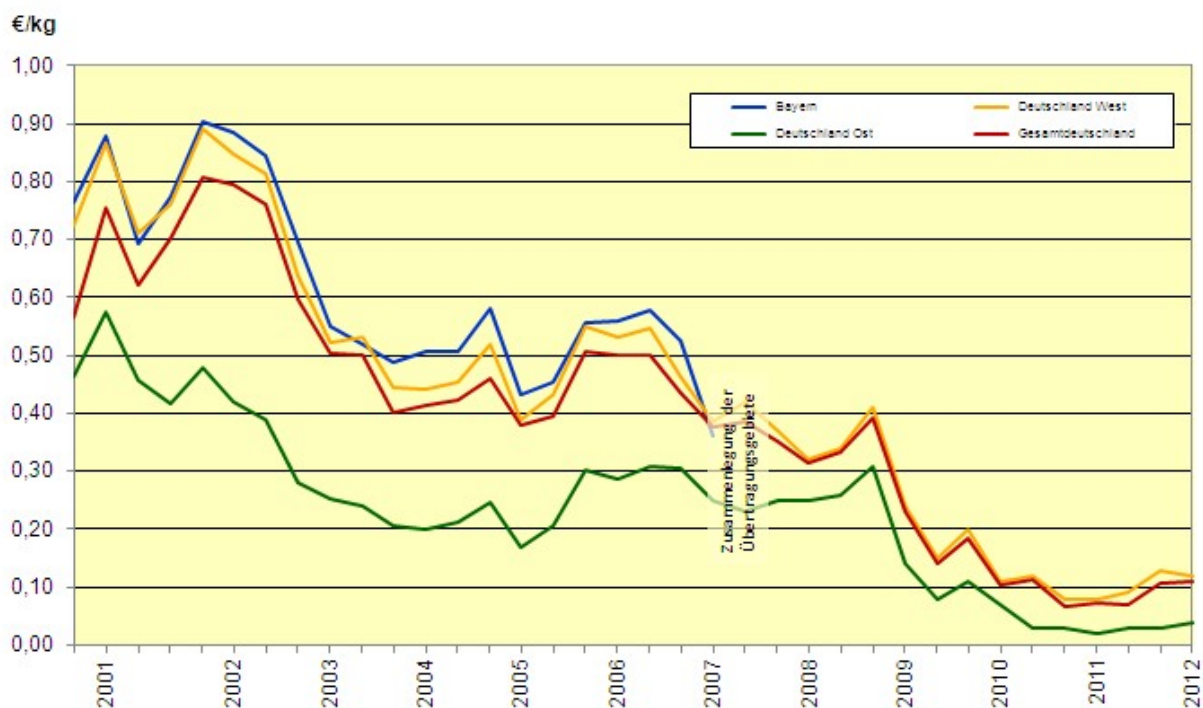
ein Jahr kürzeren Nutzungszeit und unter Berücksichtigung der diesmal relativ geringen Zuteilung aus der kostenlosen Landereserve von 3,3 auf 4,2 Ct/kg angestiegen.

Angesichts der jedem erfolgreichen Nachfrager unentgeltlich zugeteilten Menge aus der Landesreserve in Höhe von 2,198 % beträgt der Effektivpreis pro kg tatsächlich zugeteilter Menge in Bayern 11,7 Ct/kg.

Der sogenannte Übernahmepreis - also der bei Inanspruchnahme des Übernahmepreises vom ehemaligen Pächter an den Verpächter zu zahlende Quotenpreis - beträgt 8,04 Ct/kg. Der Preiskorridor spielt seit dem Börsentermin 1. April 2009 keine Rolle mehr.

Der zwischen den beiden Übertragungsgebieten Ost und West gemittelte Quotenpreis ist gegenüber dem Vortermine von 10,8 auf 11,0 Ct/kg angestiegen. Dies deshalb, weil der ostdeutsche Anteil an der insgesamt gehandelten Quote von vormals 22 auf nunmehr 12 % sank.

**Quotenpreise in Bayern und Deutschland  
(bis 01.04.2007 Durchschnittswerte)**



### Die Handelsmenge

Mit 97,7 % wurde abermals fast die gesamte Angebotsmenge verkauft. Die Handelsmenge betrug demzufolge bei diesem Übertragungsstellentermin 178,9 Mio. kg. Diese Menge liegt zwar deutlich unter dem bisherigen Spitzenwert vom 1. April 2011 von 274 Mio. kg, aber dennoch um rund 40 Mio. kg höher als der Durchschnitt aller Börsentermine der letzten 10 Jahre. Die oftmals geäußerte Theorie, der Quotenhandel würde in den letzten Jahren der Quotenregelung zum Erliegen kommen, bestätigt sich also nicht. Weil die Handelsmenge in erster Linie vom Angebot bestimmt wird, wirkt sich das bevorstehende Quotenende vielmehr im Quotenpreis aus. Dieser wiederum

wird zusätzlich stark beeinflusst von der Existenz und der Wahrscheinlichkeit der Superabgabe für Überlieferungen.

In Westdeutschland wurden Quoten im Wert von 21,5 Mio. € gehandelt, weitere 1 Mio. € im Übertragungsgebiet Ost. Bayerns Milchbauern investierten beim nunmehrigen Börsentermin 5,0 Mio. € in zusätzliche Milchlieferrechte, während Bayerns Quotenverkäufer 8,76 Mio. € für ihre angebotene Quote erlösten.

### **Quotengewinne und -verluste der einzelnen Bundesländer**

Zwar liegt in Niedersachsen und Schleswig-Holstein (76,4 %) und erst recht in Nordrhein-Westfalen (58,6 %) die Erfolgsquote der Nachfrager unter dem Durchschnitt, die im Vergleich zum Angebot deutlich höhere Nachfrage bewirkte für diese Länder dennoch einen starken Quotenzugewinn in Höhe von 31,0 bzw. 6,7 Mio. kg. Somit flossen erneut 37,7 Mio. kg Quote in den Norden. Dritter Gewinner mit 3,7 Mio. kg ist Rheinland-Pfalz mit dem Saarland. Hier wurde genau die doppelte Menge nachgefragt als angeboten. Alle anderen Bundesländer verloren Quote, allen voran Bayern in Höhe von 30,3 Mio. kg bzw. 0,4 % der Landesquote. Die Verluste für Baden-Württemberg (3,2 Mio. kg) und Hessen (7,5 Mio. kg) fielen dagegen – zumindest in absoluten Zahlen - deutlich geringer aus.

Der Quotengewinn von Niedersachsen mit Schleswig-Holstein seit der Zusammenlegung der Übertragungsgebiete am 1. Juli 2007 beträgt nun 5,11 %. Der Gesamtverlust Bayerns beziffert sich auf 2,89 %. Baden-Württemberg und Hessen weisen diesbezüglich aber mit 5,45 % bzw. 8,84 % wesentlich höhere Werte auf. Allerdings bedeutet dies noch nicht, dass in Bayern aufgrund derartiger Quotenverluste auch die Milchlieferung zurückgegangen wäre. Immerhin wurden die einzelbetrieblichen Quoten seit der Zusammenlegung der Übertragungsgebiete aufgrund von EU-Beschlüssen um 6,5 % erhöht. Im Gegenzug zum bisher erfolgten Quotenverlust sind inzwischen insgesamt 27,1 Mio. € als Zahlungsausgleich nach Bayern geflossen.

Hauptgrund dafür, dass Bayern zum wiederholten Male Quote verlor, ist das nur geringe Nachfragerinteresse. Während in Bayern nur 3,3 % der Milcherzeugern ein Nachfragegebot einreichten, waren es im gesamten Übertragungsgebiet 4,1 %, in Rheinland/Pfalz und dem Saarland 5,1 %, in Nordrhein-Westfalen 5,0 % und in Niedersachsen mit Schleswig-Holstein sogar 6,1 %.

### **Börsenergebnisse innerhalb Bayerns**

Während in ganz Bayern 79,7 % der Nachfrager zum Zuge kamen, lag die Erfolgsquote in Niederbayern und der Oberpfalz bei jeweils über 85 %. Rangletzter in dieser Skala ist Unterfranken mit nur 60 %.

In Bezug auf die dort vorhandenen Milchviehhalter kamen dieses Mal die meisten Verkaufsanträge aus dem Regierungsbezirk Oberfranken. Auf jeweils 100 Milchviehhalter entfielen dort 5,4 Angebote, in ganz Bayern waren es nur 3,4 und in Oberbayern sogar nur 2,5. Was dagegen die Nachfrage anbelangt, lagen die Niederbayern und die Oberpfälzer (4,2 bzw. 5,4 von Hundert) deutlich über dem bayerischen Durchschnitt. Besonders wenig Kaufgesuche kamen aus den Regierungsbezirken Unterfranken und Schwaben. Von deren Milcherzeugern wollten nur 1,8 bzw. 2 % eine Quote erwerben.

Spitzenreiter in ganz Deutschland ist im übrigen Niedersachsen mit Schleswig-Holstein, wo 6,1 % der Milchviehalter ihre Quote erhöhen wollten.

Von dem gesamten Quotenverlust Bayerns in Höhe von 30,3 Mio. kg entfielen daher allein auf den Regierungsbezirk Schwaben 10,7 Mio. kg. Einziger Quotengewinner war die Oberpfalz mit 0,6 Mio. kg. Dieser Regierungsbezirk konnte bisher an 12 von insgesamt 15 Übertragungsterminen seit der Zusammenlegung der Übertragungsgebiete seine Quote vermehren. Schwaben ist nun schon seit 10 Terminen nicht mehr unter den Gewinnern, Unterfranken war es noch nie.

### Quotenzu- und -abgänge in den einzelnen Regierungsbezirken Bayerns

Börsen-termin/e	Zugang/ Abgang	Obb	Nb	Opf	Ofr	Mfr	Ufr	Schw	BY
01.04.2012	in Mio. kg	- 5,95	- 3,44	+ 0,64	- 4,50	- 4,80	- 1,60	- 10,68	- 30,33
01.07.07 bis 01.04.2012	in Mio. kg	- 35,37	- 39,18	+ 51,34	- 14,37	- 22,11	- 33,91	- 114,12	- 207,74
	in %	- 1,71	- 4,34	+ 5,87	- 2,65	- 3,28	- 14,42	- 6,29	- 2,89

### Börsenteilnehmer

2.846 Antragsteller in Deutschland West wollten dieses Mal Quote verkaufen, 3.793 haben ein Nachfragegebot eingereicht. In Bayern herrschte jedoch ein gegenteiliges Verhältnis: hier gab es 1.515 Anbieter und 1.449 Nachfrager. Bei beiden Gruppen handelt es sich um vergleichsweise niedrige Teilnehmerzahlen. Bayerns Nachfrager waren zu 79,6 % erfolgreich, im Durchschnitt des Übertragungsgebietes West waren es nur 75,5 %.

Immerhin 163 bayerische Nachfrager (12 %) haben anstelle der Vorlage einer Bankbürgschaft von dem neuerdings möglichen Verfahren der Vorabüberweisung Gebrauch gemacht.

### Nachfrageüberhänge

Der Nachfrageüberhang für das gesamte Übertragungsgebiet Deutschland West – also die bei der Preisstufe 12 Ct über der Angebotsmenge liegende Nachfragemenge – betrug 4,02 Mio. kg bzw. 2,198 %. Auf die erfolgreichen Nachfrager in Bayern entfielen davon genau 939.835 kg. Dieser Fehlmenge konnte gänzlich aus der kostenlosen Landesreserve ausgeglichen werden, sodass ein erfolgreicher Nachfrager in Bayern 97,802 % seiner nachgefragten Menge zum Gleichgewichtspreis und 2,198 % unentgeltlich zugeteilt bekommt. Somit kann jedem erfolgreichen Nachfrager die nachgefragte Menge in voller Höhe zugeteilt werden.

### Die Situation im Übertragungsgebiet Deutschland Ost

Auf das Übertragungsgebiet Ost entfielen bei diesem Börsentermin nur 171 bzw. 2,5 % aller Anträge in Deutschland. 125 Antragsteller beabsichtigten 39,8 Mio. kg zu erwerben und 46 Antragsteller wollten zusammen 27,5 Mio. kg verkaufen. Das Ange-

bot war damit so gering wie seit 10 Börsenterminen nicht mehr. Die Nachfragemenge überstieg das Angebot damit noch etwas deutlicher als im Westen. Vor allem deshalb errechnete sich im Osten ein Gleichgewichtspreis von 4 Ct/kg, also um 1 Ct höher als beim Vortermine.

Tatsächlich gehandelt wurde diesmal in den neuen Bundesländern eine Quote in Höhe von 25,3 Mio. kg, das sind 12,4 % der in ganz Deutschland ge- und verkauften Quote.

Mecklenburg-Vorpommern ist im Osten immer noch das einzige Bundesland, das Quote hinzugewinnt (insgesamt 4,93 %), die diesmaligen Gewinner sind jedoch Sachsen und Sachsen-Anhalt mit jeweils 3,4 Mio. kg.

### **Ausblick**

Die Angebotsmenge für einen Juli-Börsentermin liegt üblicherweise deutlich unter der vom 1. April. Hinzu kommt, dass eine nicht verkaufte Restmenge aus dem Apriltermin so gut wie nicht vorhanden ist. Im Hinblick auf die Nachfrage wird es entscheidend darauf ankommen, ob zur Antragszeit schon mit einigermaßen großer Sicherheit bekannt ist, ob und ggf. wie hoch die nationale Quote überschritten wurde und wie hoch die bei der einzelnen Molkerei mögliche Molkereisaldierung und die Bundessaldierung ausfallen. Milcherzeuger, die annehmen müssen, dass sie nicht nur einmalig, sondern im laufenden Quotenjahr nochmals ihre Quote stärker überschreiten, als es die Molkereisaldierung zulässt, werden deshalb wohl gut beraten sein, nicht erst beim allerletzten Börsentermin im November, sondern bereits für den Juli ein Nachfragegebot abzugeben. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist deshalb anzunehmen, dass auch im Juli die Nachfrage das Angebot deutlich übersteigt. Weil sich auch die Preisgebote der Nachfrager von denen im April kaum unterscheiden werden und die ohnehin bescheidenen Preisforderungen der Anbieter kaum eine Rolle spielen, muss für den kommenden Termin eher mit einem Anstieg als mit einem weiteren Absinken des Gleichgewichtspreises gerechnet werden.

**Josef Dick**  
**Landw.-Direktor**